

Hochheimer Stadtanzeiger

Amſliches Organ



d. Stadt Hochheim

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Drehschlag, Hofs- beim Telefon 88. Geschäftsstelle in Hockheim: Rastendelmerstr. 28, Tel. 1-57.

Einzeigen: kosten die 8-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfg., Ankündigungen die 8-gespaltene Petitzeile 30 Pfg. Bezugspreis monatlich 1.— Rm. Postcheckkonto 163 67 Frankfurt am Main

Donnerstag den 17. September 1931

8. Jahrgang

Unsere Lage

Neue Verluste der deutschen Wirtschaft. — Betriebsstörungen überall. — Der Arbeitsmarkt verschlechtert sich von Tag zu Tag. — Maßnahmen der Regierungen und Städte.

Die finanziellen Schwierigkeiten der letzten Wochen sind in der deutschen Wirtschaft doch nicht so spurlos vorübergegangen, wie man es uns glauben machen wollte. Schlecht kanns mit der deutschen Wirtschaft überhaupt nicht mehr werden, hat man überall gesagt und sich dabei einem Trugbild hingeeben, denn die Tatsachen, die uns jetzt Tag für Tag gegenübertreten, beweisen das Gegenteil. Ueberall in Deutschland sind in den letzten Wochen Betriebsstörungen erfolgt, nicht nur weil das Betriebskapital fehlte, sondern im Besonderen auch deshalb, weil die Rentabilität eines Betriebes immer noch notwendigen Zulage einfach nicht herinzubringen waren. Und auf welcher arbeiten, wer kann sich das noch leisten? Wenn schon diese Betriebe, wie Ford in Köln, Opel in Rüsselsheim, die Koberwerke in Frankfurt, Benz-Daimler in Mannheim und Untertürkheim ihre Fabriken für Wochen und Monate schließen, was soll dann der kleine Fabrikant machen, die Kreditquellen und Hilfsmittel in weit geringerem Maße zur Verfügung stehen?

Es ist nicht etwa nur in der Fahrzeugbranche so, alle anderen Industrien schränken mehr und mehr ein. Tausende Arbeiter haben in den letzten Tagen ihr Brot verloren und liegen auf der Straße, das Stellenangebot bei den Arbeitsämtern, so gering es auch in den letzten Wochen war, geht noch mehr zurück. Man hat mit einem gewissen Recht in den letzten Tagen behauptet, daß der Arbeitsmarkt in seinen letzten Zügen liege. Eine berechtigte Frage spricht auch hier das Reichsarbeitsministerium in der Arbeitsblatt. Leider fehlt hier der Raum um sehr interessante Ausführungen, die die Lage durch ihr Anschauungsmaterial besser kennzeichnen, wie lange Erörterungen, vollständig abgedruckt, immerhin sei diesem Befolgendes entnommen:

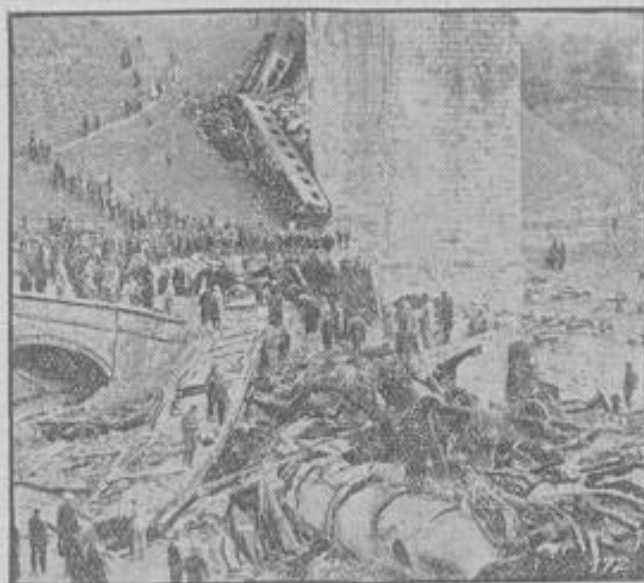
Nachdem bereits in den beiden ersten Dillwochen die sommerliche Entlastung auf dem Arbeitsmarkt zum Stillstand gekommen war, hat in der zweiten Julihälfte die Zahl bei den Arbeitsämtern gezählten Arbeitsuchenden eine ebenfalls nicht erhebliche Zunahme erfahren. Neben den regelmäßigen Saisonbeeinflüssen konnte die Krise des deutschen Bank- und Kreditwesens auf die allgemeine Produktions-, Abzahl- und Beschäftigungslage nicht ohne Einfluß bleiben. In den Verbrauchsgüterindustrien war eine gewisse Abschwächung im Monat Juli nicht festzustellen.

Die weitere Belegung im Monat Juli nicht festzustellen. Im Bekleidungs-gewerbe nahm die Zahl der Arbeitslosen erneut zu, wenn auch diese Entwicklung auf das Abflauen der Saison zurückzuführen ist. Aber auch in der Textilindustrie und im Nahrungs- und Genuss-gewerbe war erstmals eine Verschlechterung des Arbeitsmarktes eingetreten. Bei den Produktionsmittelindustrien war die Entwicklung wenig günstig. Im Baugewerbe war im Juli eine weitere saisonmäßige Besserung mehr festzustellen. Neue Bauten wurden nur vereinzelt in Angriff genommen, so daß die Befamtlage des Bau-

Wirkung der Inflation auf den Baugewerbe- und Holzmarkt. Der Angriff genommen, so daß die Gesamtlage des Baugewerbes hierdurch nicht beeinflusst werden konnte. Die ungünstige Entwicklung des Baumarktes hatte auch erhebliche Rückwirkungen auf die abhängigen Industrien, insbesondere die Ziegel- und Zementindustrie. Die arbeitsmäßige Förderung im Ruhrkohlenbergbau war im Juli 1930 mit 269 479 Tonnen im Juli um 5262 Tonnen oder 1,9 v. H. geringer als im Juni (274 741 Tonnen) und um rund 60 803 Tonnen oder 15,9 v. H. niedriger als im Juli 1930. Die Entwicklung der deutschen Finanzverhältnisse hat den Baugewerbemarkt nachhaltig beeinflusst. In erster Linie machten sich die Wirkungen der allgemeinen Lage im Auslandsgeschäft bemerkbar, daneben haben aber auch im Inlandsgeschäft die Kreditbeschränkungen durch die Reichsbank den Abschwerfungsdruck der größten Zurückhaltung bei der Erteilung

Genossenschaft die größte Zurückhaltung bei der Erteilung von Abrufen auferlegt. Trotzdem die Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter weiterhin zurück ging, auch die Feierschichten wegen Abfahrmangels im Juni weiterhin hoch lagen, haben die Halbenbeständen auf den Zechen sich nur wenig verringert. In der eisenschaffenden Industrie war die Entwicklung nicht ganz einheitlich. Die arbeitsstäbliche Roheisengewinnung zeigte einen Rückgang um 882 Tonnen auf 18 361 Tonnen; sie lag damit gegenüber dem Vorjahre (24 869 Tonnen) um 6508 Tonnen oder 26,2 v. H. niedriger. Die arbeitsstäbliche Rohstahlgewinnung war im Juli ds. Js. mit 29 750 Tonnen um 209 Tonnen weiterhin geringer als im Vormonat und lag im Juli 1930 um 3613 Tonnen oder 10,8 v. H. niedriger als im Juli

Das ist nur ein verhältnismäßig schlechter Ausschnitt von nur die ganz großen Berufsgruppen umfasst. In den anderen ist natürlich die Lage nicht besser, sondern schlechter. Vermehrte Arbeitslosigkeit aber bedeutet einen weiteren Rückgang der Kaufkraft und bringt für die, die noch in Arbeit stehen, Abbaugesfahr, also immer weniger. Und niemand weiß einen Weg, wie man aus dem Teufelskreis der Arbeitslosigkeit herauskommen könnte. Wohl ver-



Das Attentat am 20. 7. -- Budapest--Wien.
 Unser Bild zeigt: Eine große Menschenmenge beobachtet
 die Tätigkeit der Untersuchungskommission an der Unglücks-
 stätte bei der Station Via Torbagny.

sucht es die Reichsregierung mit kleinen Mitteln, auch die Ansiedlung Erwerbsloser auf Oedländerereien usw. muß als ein solches bezeichnet werden, denn erstens bedeutet bei der riesigen Gesamtzahl der Arbeitslosen es nicht allzuviel, wenn man einige zehn- oder auch hunderttausend Familien ansiedeln könnte und zweitens muß der ganze Plan nur als ein Experiment gewertet werden, von dem niemand im Voraus sagen kann, wie es ausgeht. Es kann klappen, wahrscheinlich aber wird die Sache ins Wasser fallen, da es nicht so leicht ist, städtische Arbeiter auf ländliche Arbeit umzustellen, ganz abgesehen davon, daß der Gartenbau alsch schon an einer Überproduktion leidet, die nicht unterzubringen. Und was die Städte da und dort versuchen, wirkt auch nur als Tropfen auf einen heißen Stein, so sehr man auch den guten Willen anerkennen muß. Die Arbeitslosigkeit wird zur Kardinalfrage des kommenden Winters werden, und man wird ihr mit ganz anderen Mitteln gegenüber treten müssen, wie leichter, wenn nicht das Chaos zu Ende sein soll. Das scheint man auch inzwischen in Berlin eingesehen zu haben: denn es sind für die aller nächste Zeit grundlegende Änderungen und Maßnahmen angekündigt.

Um die Rechte der Minderheiten.

Eine neue Rede des deutschen Außenministers in Genf. —
Die Aussprache.

Genf, 16. Sept.

„Im politischen Ausschuß des Völkerbundes fand am Mittwoch die von deutscher Seite beantragte Aussprache über den die Minderheiten betreffenden Teil des Jahresberichtes des Generalsekretärs des Völkerbundes statt.

Reichsaußenminister Dr. Curtius.

ergriff als erster Redner das Wort zu einer längeren Erklärung. Er ging aus von dem im vorigen Jahr angenommenen Bericht, in dem sich die Völkerbundsversammlung zur Achtung vor dem heiligen Recht der Minderheiten auf Sprache, Religion und Kultur bekannt habe. Auf das Petitionsverfahren im abgelaufenen Jahre eingehend, stellte der deutsche Vertreter zunächst eine Zunahme der Petitionen fest. Diese hätten sich von 57 im Vorjahre auf 204 im Berichtsjahre erhöht. Als annehmbar seien 53 gegen 31 im Vorjahre erklärt worden. Im Jahre 1930 hätten sich 38 Komitees, im abgelaufenen Jahr 66 Komitees mit der Prüfung von Minderheitenfragen befaßt. Dr. Curtius erkannte an, daß die Völkerbundsorgane sich ihrer Aufgabe hingehend und erfolgreich angenommen hätten. Dr. Curtius machte im Anschluß hieran einige ergänzende Bemerkungen über die Frage des Verfahrens. Die Deputierten, so führte er aus, erhielten keine Kenntnis von den Äußerungen ihrer Regierung und hätten keine Gelegenheit, dazu Stellung zu nehmen. Dieses Verfahren hätte in einer wichtigen Angelegenheit, die den Rat kürzlich beschäftigte — gemeint war die Beschwerde des Deutschen Volksbundes über den Wahlterror in Ostoberschlesien — zu Schwierigkeiten führen können, wenn nicht aus anderen Gründen die Angelegenheit damals hätte vertagt werden müssen.

Dr. Curtius appellierte zum Schluß an den Völkerbund und seine Organe, von diesen Anregungen einen liberalen Gebrauch zu machen. In der Folge werde noch vieles zu geschehen haben, um eine reibungslose Durchführung des Minderheitenschutzes zu sichern. Jedenfalls dürfe der Völkerbund in seiner Tätigkeit nicht erlahmen mit Rücksicht auf die Heiligkeit der Rechte der Minderheiten, auf die Garantienpflichtung des Völkerbundes und die seelische Lage, in

der sich die Minderheiten, insbesondere in Europa, befinden. Sehr eindrucksvoll trat sodann ein Extremer Kana das, ein kanadischer Abgeordneter, in dessen Wahlkreis eine starke ukrainische Minderheit wohnt, für den Schutz der Minderheiten ein. Die Unterdrückung der Ukrainer in Polen war das Leitmotiv dieser Rede, ohne daß die Vorgänge ausdrücklich erwähnt wurden. Zum Schluß trat Beaubien für die Schaffung einer ständigen Minderheitenkommission ein. Nur auf diese Weise könne den Minderheiten ein wirklich großer Dienst erwiesen werden.

Der Standpunkt Englands und Frankreichs.

Lord Cecil betonte, daß auch die gegenwärtige Regierung Englands an dem Standpunkt Hendersons, den Curtius zustimmend zitiert hatte, festhalte. Die positiven Anregungen von Dr. Curtius würden zweifellos sorgfältige Beachtung finden. Es sei auf alle Fälle richtig, den Versuch mit dem gegenwärtigen Verfahren fortzusetzen. Der französische Unterstaatssekretär Maurice Bessière, der die Vertretung Frankreichs in der gegenwärtigen Kommission übernommen hatte, nachdem Briand nach der Rede von Dr. Curtius das Völkerbundshaus verlassen hatte, gab eine kurze Erklärung ab, in der er sich den Ausführungen Lord Cecil's angeschlossen und sich im übrigen auf die im vorigen Jahr von Briand abgegebenen grundsätzlichen Erklärungen bezog.

Zum Schluß stellte der Vorsitzende Motta fest, daß die Ausprache zweifellos von Wert gewesen sei, auch wenn keine formulierten Anträge eingebracht worden seien. Der Völkerbundsrat werde zweifellos die gemachten Anregungen nutzbar verwenden. Motta schlug sodann die Ernennung des finnischen Außenministers Argo Kivinen zum Berichterstatter vor, der die Aufgabe hat, einen Bericht für die Völkerbundversammlung vorzubereiten. Damit war die Debatte über die praktische Förderung des Minderheitenschutzverfahrens beendet.

Unmittelbar nach der Rede von Dr. Curtius gab ein Vertreter Rumäniens im Namen der Tschechoslowakei, Jugoslawiens, Griechenlands, Rumäniens und Polens eine Erklärung ab, daß sie Verpflichtungen die über die bestehenden Minderheitenschutzverträge hinausgingen, nicht zu übernehmen gedächten. An diese Bemerkung knüpfte sodann der Vertreter Ungarns, Graf Apponyi, an. Er sprach der deutschen Delegation seiner Dank dafür aus, daß sie durch ihre erneute Initiative eine Kontinuität geschaffen habe, die den Zweck habe, das Interesse für das Schicksal der Minderheiten wachzuhalten, und schloß mit einem warmen Dank an den deutschen Außenminister.

Genfer Entschliehungen. — Abreise Belands.

Genf. 16. Sept.

Der Ausschuß des Völkerbunds hat als Abschluß der Aussprache über den Bericht des Europa-Ausschusses folgende Entschließung angenommen:

Die Versammlung verzeichnet mit Genugtuung die Ergebnisse der Arbeiten des Studienausschusses für die europäische Union. Sie billigt den Bericht des Studienausschusses über seine Konstitution, seine Organisation und seine Arbeitsmethoden. Sie fordert den Ausschuss auf, das unternommene Werk gemäß den in den Entschliessung vom 17. September 1930 niedergelegten Grundsätzen fortzusetzen. Sie empfiehlt ihm, so oft das möglich sein wird, die technischen Organe des Völkerbundes in Anspruch zu nehmen und dem Völkerbund die Regelung des Problems zu übertragen, und ihm für eine universelle Lösung geeignet erscheine. Zum Berichterstatter über den Europa-Ausschuss wurde der Schweizerische Bundesrat Motta ernannt.

Wo sind die Drogenkrieger?

Zimmer noch seine Spur.

Newark, 17. September.

Obwohl von Armee- und Marinebehörden, Privatsliegern, Seelen und Fiskalern größte Anstrengungen gemacht wurden, das Flugzeug Rodys an entlegenen Stelle zu Wasser oder zu Lande zu entdecken, blieben alle Versuche ergebnislos. Viele Flieger wichen in Neu-England und Kanada von dem üblichen Kurs ab, um nach dem Flugzeug Rodys Ausschau zu halten.

Ein Flugzeug, das über New-Hampshire geflüchtet und für das der deutsche Ozeanflieger gehalten wurde, hat sich als amerikanisches Flugzeug zu erkennen gegeben. Sachverständige rechnen mit der Möglichkeit, daß das Flugzeug in einer entlegenen Gegend gelandet ist.

Flugzeugtrümmer auf hoher See aufgefunden.

London, 17. September.

Der britische Fischerdampfer „Lord Trent“ entdeckte bei 56 Grad 50 Breite und ein Grad 10 östlicher Länge die Trümmer eines Flugzeuges, die als die Reste der Maschine der Flieger Parler Gremer und Baquette erkannt wurden. Die Flieger, die zu einem Fluge Newyork—Europa über Grönland aufgeflogen waren, hatten am 9. August Lerwick (Shetland-Inseln) in Richtung Kopenhagen verlassen. Seit her schickte jede Nachricht von ihnen.

Berlängerung des Hooverjahres?

Washington, 16. Sept.

Es scheint sich zu bestätigen, daß amerikanische Bankiers beim Präsidenten Hoover angeregt haben, er solle den Aufschub der Kriegsschulden- und Reparationszahlungen auf drei Jahre verlängern. Auch Schatzsekretär Mellon soll diesen Antrag unterstützen. Die Blätter weisen darauf hin, es sei zur Beurteilung der Lage bedeutungsvoll, daß nur bei einer wirklichen Besserung der Geschäftslage Präsident Hoover nächstes Jahr die Aussicht auf Wiederwahl hätte. Der Präsident habe den Bankiers anscheinend zu einer liberaleren Kreditpolitik geraten, aber hierauf hätten die Bankiers erwidert, daß ihnen die Hände gebunden seien.

Einer von ihnen habe unumwunden erklärt: „Unsere Uhr haben die Deutschen in der Tasche“, womit die 600 Millionen Dollar kurzfristige Kredite gemeint seien, die in Deutschland stillgehalten sind. Die Bankiers bezeichneten als Vorbedingung einer Hilfsaktion 1. eine Verlängerung des internationalen Moratoriums und 2. eine Verringerung der Politik des Direktoriums des Bundesreservewesens, in Richtung auf eine „reguläre Inflation“, solange es noch Zeit sei, einen solchen Vorgang zu regulieren.

Die Bankiers und Industriellen verlangten ferner eine Abänderung des Alkoholverbotes und Zulassung von Bier mit 3 Prozent Alkohol. Sie erklärten, daß auf diese Weise der Landwirtschaft geholfen, die Steuern reichlicher fließen und die Arbeitslosigkeit vermindert werden würde.

Eine englische Stimme.

London, 16. Sept.

Zur finanziellen Notlage in Oesterreich und Ungarn schreibt der Genfer Korrespondent der „Times“: Solange nicht die Probleme der Kriegsschulden und der Reparationen gelöst sind, besteht keine Aussicht auf Rückkehr zu normalen Verhältnissen, unter denen allein das Werk der Reorganisation Mitteleuropas und des Balkans unternommen werden kann. Der Finanzkomitee des Völkerbundes dürfte genötigt sein, auf diese Fragen hinzuweisen, und dadurch wird möglicherweise der Völkerbundsrat gezwungen werden, sie zu erörtern. Eine derartige Erörterung würde tatsächlich auf die Wiederaufnahme der Londoner Besprechungen hinauslaufen.

Der Eindruck wird immer stärker, daß die Vereinigten Staaten, wenn die Kriegsschulden- und die Reparationen im Völkerbund ausgetragene werden, kaum in der Lage sein werden, völliges Schweigen zu beobachten, und daß die amerikanische Regierung vielleicht sogar Schritte tun würde, um sich dabei betreten zu lassen.

Gaserplosion.

Adln, 17. Sept. In einem Hause in der Herderstraße in Adln-Bündenthal explodierte ein Gasofen. Eine Frau erlitt so schwere Vergiftungen, daß sie auf dem Wege zum Krankenhaus starb. Passanten, die an dem Hause vorbeikamen, hörten einen furchtbaren Knall. Kurz darauf wurde auf dem zweiten Stockwerk ein Fenster geöffnet und den Passanten ein Hausschlüssel heruntergeworfen mit der Bitte um Hilfe, da die Bewohner des Hauses infolge der starken Explosion in ihrer Wohnung eingeschlossen seien. Die Türen waren verammelt, so daß sie mit Gewalt eingedrückt werden mußten. In der Küche hatte die Explosion so gewütet, daß die Wände eingedrückt wurden.

In der Aktis verschollen.

Kopenhagen, 17. Sept. Das Expeditionsschiff des Forschers Dr. Knud Rasmussen, „Søløgen II“, lief, von Thule kommend, hier ein. Der Kapitän des Schiffes, Peter Petersen, teilte mit, die Expedition, die im Frühjahr ausgefandert wurde, um nach dem verschwundenen dänischen Geologen Tage Kofe Bjare und seinem Begleiter, dem Deutschen Dr. Krüger, zu suchen, habe das gesamte Gebiet durchstreift, das die beiden Wissenschaftler erforschen sollten; leider seien die Nachforschungen aber ohne Ergebnis geblieben. Es müsse daher mit dem Tode der beiden Forscher gerechnet werden.

Feuer auf Schloß Erlau.

Roman von Bothar Brendendorff.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

22. Fortsetzung.

Sobald sie sich entfernt hatte, wandte sich der Blinde gegen Hubert:

„Ich höre, Herr Buchner, daß Sie mit Walter Rübiger befreundet sind. Möchten Sie mir nicht ein wenig von ihm erzählen — von seinen Arbeiten und seinen Erfolgen? Es geschieht nämlich nicht aus mäßiger Neugier, wenn ich Sie danach frage.“

Nichts konnte Hubert willkommener sein als diese Aufforderung. Denn die Freundschaft zwischen dem jungen Erich Barnbal und dem Sohne des Arztes, der seine Blindheit verschuldet haben sollte, erschien ihm nach allem, was er vorher von Frau Edith gehört hatte, so schön und rührend, daß er sich sogleich vorgefaßt hatte, nach Kräften mitzuwirken an der Beseitigung alles dessen, was zu ihrem eigenen Leidwesen trennend und hindernd zwischen ihnen stand.

Mit einem Feuer, das ihm ohne dies Vornehmen vielleicht nicht im gleichen Maße zur Verfügung gestanden haben würde, begann er seiner Bewunderung für Walter Rübigers tiefes Wissen, seinen in mehreren kunstgeschichtlichen Arbeiten bewiesenen genialen Scharfblick und seinen unermüdbaren Schaffensdrang Ausdruck zu geben.

Es war ein geradezu begeisterter Lobeshymnus, den er in dem eindringlichen Tone innerster Überzeugung dem abwesenden Freunde sang. Und es bereitete ihm Herzliche Freude, zu sehen, wie sich bei seinen Worten Erich's blaßes Gesicht förmlich verklärte und wie ein sonnig heiteres Lächeln seinen sehr geschnittenen Mund umspielte.

„Er ist also noch immer derselbe geblieben! Wie glücklich es mich macht, das zu hören! Und auch dich, Sylvia



Gandhi in London.

Die zweite Round-Table-Konferenz zur Schaffung einer neuen Verfassung für Indien wurde im St. James-Palast eröffnet. — Unser Bild zeigt: Mahatma Gandhi verläßt nach der Eröffnungssitzung den St. James-Palast.

Lokales

Hochheim a. M., den 17. September 1931

Die Belohnung.

Die Belohnung ist in den meisten Fällen die Anerkennung einer Tat in materieller Form. Schon die kleinen Kinder wissen, was eine Belohnung ist. Sie fängt bei der Tafel Schokolade an, mit der man die Artigkeit eines Kindes würdigt und sie ist eine blinnde Silbermarke, wenn das Schulzeugnis den Erwartungen der Eltern entspricht. Die Belohnung wird den großen Menschen zuteil, mit der man eine Leistung anerkennt und schließlich ist uns das Wort „Belohnung“ in der Kriminalgeschichte am geläufigsten. Wer einen Anderen ausfindig macht, der sich etwa gegen das Recht vergangen hat, wer seinen Teil zur Aufklärung eines Verbrechens beiträgt, ist einer Belohnung würdig. Nun gibt es zwar nicht nur Belohnungen in materieller Form. Auch ein Dank, eine durch Worte gezeigte Anerkennung, oder einstmals vielleicht ein Orden, kann eine Belohnung sein. Wie ersehen aus alle dem, daß es auf der Welt ohne Belohnungen kaum geht. Die Menschen wollen das so haben, sie verlangen von früherster Kindheit an ein Äquivalent für eine über dem Durchschnitt stehende Leistung. Ja, man kann sogar sagen, viele Menschen würden einer Sache nicht mit solchem Eifer nachgehen, wenn sie nicht im Vorhinein die dabei herauspringende Belohnung in Rechnung zögen. Würden nach einem Kapitalverbrechen zum Beispiel Hunderte zur Polizei laufen, um angeblich zweidienliche Angaben zu machen, wenn nicht eine staatliche Belohnung von mehreren tausend Mark ausgelegt wäre? Eine Belohnung ist ja ein Extralohn für einen extra geleisteten Dienst. So, wie wir für unsere Arbeit, für unser Tagewerk einen Lohn beanspruchen, so leisten wir ungern eine Extraarbeit ohne Extrazuschuß, es sei denn, daß sich jemand aus reinem Idealismus einer Sache zuwendet und sich mit ihr befaßt. Aber diese Fälle sind heute äußerst selten geworden; das Ideal verfliegt und das Materielle obliegt. Belohnung muß sein und wenn sie noch so spärlich ist!

—r. Die Renovation des Kapells links der Wälderer Straße mit seiner Statue der „Pietà“, das der katholischen Kirchengemeinde gehört, ist nun auch fertiggestellt und es macht daselbst nun wieder einen freundlichen und zur Andacht stimmenden Eindruck. Die Arbeit wurde ausgeführt von Herrn Maler Heinrich Schreiber dahier. — Leider muß der auf dem Vorplatz stehende mächtige Kastanienbaum wegen der nahe

vorbeifahrenden Telegrafenanleitung stets einseitig beschneiden werden, wodurch die Krone verunstaltet ist. Hier dürfte es vorteilhaft sein, welcher echt deutsche Volksbaum immer noch wenig auf freien Plätzen angepflanzt wird.

*** Die Grippe. Die feuchten und besonders feuchten Tage bringen es mit sich, daß eine Menge Menschen kranken und schnupfend unseren Weg kreuzt. Ein solcher Kranke soll sich bemühen beim Sprechen die feinen Mundspeichel nicht zu zerstreuen, sondern immer ein Tuch beim Sprechen vor den Mund zu halten. Uebrigens soll man sich später erst ein schweres Krankheitsgefühl ein, das sich Kopfschmerzen, Reizen in den Gliedern, Störungen im Magen und Darmkanal äußert. Bei schwerer Grippe ist auch das Herz gefährdet. Nicht selten entwickelt sich auch die gefährliche Kopfgrippe. Die Grippe ist eine Krankheit, die kein heiliches Bild in ihrem Verlauf liefert. Manchmal genügt zur Beseitigung Alkohol, Aspirin, etc., aber besser tut, sich zeitig in die Hand des Arztes begibt und das tut gut.

*** Vorsicht vor Giftbeeren! Die lange Regenperiode hat die giftigen Beeren im Walde (z. B. Tollkirsche, Eibei und wie sie alle heißen) wunderschön, groß wie Kirschen, anwachsen lassen und gar verlockend wirken sie dem bösen abendenden Kinde zum Pflücken und Essen. Da es, den Kindern dringend abzuraten von diesen höchst giftigen Beeren.

*** Woher kommt die Atemnot im Bett? Manche Menschen glauben recht bequem zu liegen, wenn sie sich möglichst tief unter Kopf und Rücken legen. Das ist aber gerade verkehrt: denn auf diese Weise kommt der Betreffende in eine trumme Lage, die Brust wird zusammengepresst und kann sich nicht genügend ausdehnen. Dadurch entsteht oft Atemnot. Es empfiehlt sich, das Kopfkissen eher etwas höher zu legen. Damit die Lunge sich gehörig ausdehnen kann, soll man auch nicht auf der Seite, sondern auf dem flachen Rücken liegen und weder mit den Armen noch mit einer dicken Decke die Brust beschweren. Es ist aber auch wichtig, Kinder frühzeitig an die richtige Lage im Bett zu gewöhnen.

—r. Das schöne Wetter dauert an. Der Monat September, der auch der Mai des Herbstes genannt wird, ist in diesem Jahre nachholen zu wollen, was sein Vorgänger, der verregnete August, versäumt. Wenn auch die Nächte bereits kühl sind, so scheint doch bei Tage die Sonne warm und freundlich vom wolkenlosen Himmel, so daß das Nachhinein eingebracht werden kann und auch das Ernten der Kartoffeln erleichtert ist. Auch der Reife der Trauben kommen die nächsten Tage noch recht gelegen. Mögen es noch viele Jahre das zurückstehende Jahr seine Reifezeit einbüßen! — Der ist seit der Niederschrift dieser Zeilen der Himmel wieder grau bedeckt, und es sieht aus, als gäbe es Regen.

— Halbjahresbilanz der D. B. S. Die Bauwirtschaft Deutsche Bau und Siedlungsgemeinschaft (D.B.S.) in Darmstadt, hat schon jetzt ihre Halbjahresbilanz auf den 30. Juni 1931 herausgegeben. Die Ergebnisse derselben zeigen, daß selbst die Monate ausgeprochener Krise wie Mai und Juni die aufsteigende Entwicklung dieser Bauwirtschaft nicht beeinträchtigen können. Die Bilanzsumme ist von 28 177 958 auf 36 375 356 gestiegen. Die Kassenbestände sind von 1 373 auf 3 158 512 angewachsen. Der Spargeldbeitrag hat im ersten Halbjahr 1930 sich auf 3 915 293 RM. belaufen. Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres ist also eine Steigerung von rund 70 Prozent eingetreten. Wie das Halbjahresergebnis zeigt, hat die Wirtschaftskrise keinen Einfluß auf den Fortgang dieser Bauwirtschaft ausgeübt, vielmehr hat sie direkt Gegenstand dazu ein fortwährendes und ansteigendes Weiterwachsen in jeder Hinsicht festgestellt werden. — Weiter und eingehende Auskünfte werden bereitwillig von dem hiesigen Vorstand, sowie Mitgliedern der Ortsgruppe der D. B. S. allen Interessenten entgegengebracht.

Was ist eine „Schaumbrille“? Hierzu teilt uns die Firma Schwarzkopf mit: „Die neue Schwarzkopf-Schaumbrille hält fest jede Padung von „Schwarzkopf-Extra“, dem glanz-schaumpon. Die Schaumbrille hält bei der Paarwäsche Schaum und Wasser den Augen fern — eine neue Annehmlichkeit und Erleichterung, die jede Frau schätzen wird. Für Kinder und die Paarwäsche mit der Schaumbrille zum Vergnügen!“

— nicht wahr? — Oder ist meine Schwester gar nicht mehr bei uns?“

Die Frage war begreiflich; denn Sylvia hatte bisher kaum ein Zeichen ihrer Anwesenheit gegeben. Nun wollte Hubert unwillkürlich seinen Blick auf sie, um mit Lieberlassung wahrzunehmen, daß sie mit hochgeröteten Wangen und leuchtenden Augen dasaß wie jemand, dem eben eine in hohem Maße beglückende Botschaft zuteil geworden ist.

In der Tat hatte sie in völliger Selbstvergessenheit die Worte fast von Huberts Lippen getrunken, und die freudige Spannung in ihren Wangen war nicht minder verräterisch gewesen als es jetzt ihre anmutige Verwirrung und ihre offenkundige Ratlosigkeit war, was sie auf ihres Bruders Frage antworten sollte.

„Ja, Erich — ich bin noch hier,“ sagte sie mit sehr unsicher klingender Stimme. „Aber soll ich dir nicht vielleicht eine Decke aus dem Hause holen? Ich fürchte, es ist hier auf der Terrasse für dich zu kühl.“

„Ja, liebes Kind, das solltest du tun,“ kam Edith der Erwiderung ihres Stiefsohnes zuvor. Sie hatte die Aufmerksamkeit auf der Stirn ihres Bruders gesehen und den finsternen Blick, den er bald auf den berechneten Maler bald auf die andächtig lauschende Sylvia gerichtet hatte. Und sie war in schwärzlicher Willkür immer bereit, auch seine unausgesprochenen Wünsche zu erfüllen.

Erich wollte vielleicht protestieren; aber er vergaß es, als im nämlichen Augenblick der Klang eines wohlbekannten, leichten Schrittes sein Ohr erreichte, und ihm noch früher als den anderen Margaretes Rückkehr verriet. Wenn er sich jedoch darauf gestreut hatte, sie wieder in seiner Nähe zu wissen, so fühlte er sich reich genug enttäuscht, denn sie war nicht in der Absicht gekommen, hier zu verweilen.

„Der Vater möchte dich sehen, Hubert! Willst du mitgekommen, dich zu ihm zu führen?“

Der junge Maler sah fragend zu Frau Edith hinüber und sie nickte ihm mit einem schelmischen Lächeln zu.

„Gehen Sie nur, Herr Buchner! Für eine halbe Stunde will ich Ihnen großmütig Urlaub erteilen. Und

wenn es Ihnen gelingt, unsern verehrten Herrn Professor in recht gute Laune zu versetzen, dürfen Sie sich eine besondere Belohnung aussuchen.“

Schweigend gingen Hubert und Margarete durch einen der saalartigen Gemächer im Erdgeschoß des Schlosses. Dann betraten sie einen langen, schmalen, ebenfalls mit Bildern und anderen Kunstwerken angefüllten Gang, an dessen äußerstem Ende der Fuß einer schmalen Wendeltreppe sichtbar wurde. Und hier blieb das junge Mädchen stehen, um mit zitternder Stimme zu sagen:

„Mein Vater ist krank, Hubert! Und ich bitte dich, von Herzen, Rücksicht darauf zu nehmen, wenn sein Zustand dir befremdlich erscheinen sollte.“

„Krank?“ gab er betroffen zurück. „Aber davon weiß doch bisher hier noch mit keinem Worte die Rede.“

„Es weiß es auch niemand außer mir. Und niemand soll es wissen. Seine Krankheit ist keine körperliche, obwohl er auch äußerlich von Tag zu Tag mehr verfallt. Er ist krank in der Seele, und gerade das ist es, was mich seit einigen Tagen mit so verzweifelter Angst erfüllt.“

„Aber wenn es so ist, warum gestattest du ihm dann zu arbeiten? Es kann ja nur ein Uebermaß von Tätigkeit gewesen sein, das ihn krank gemacht hat. Und es gibt in solchem Falle kein anderes Heilmittel als Ausspannung und absolute Ruhe.“

Traurig schüttelte Margarete den Kopf.

„Glaubst du, daß er sich in dieser Hinsicht von mir Vorurteilen machen läßt? Ich habe ja überhaupt keinen Einfluß auf ihn verloren.“

„So muß unverzüglich ein Arzt zu Rate gezogen werden. Er wird gewiß ein Mittel finden, den Vater seinen Weisungen gefügig zu machen.“

„Ach nein! Mein Vater würde außer sich geraten, wenn ich hinter seinem Rücken derartiges versuchte. Er will ja nicht krank sein. Auch die leiseste Einbeziehung auf seinen Zustand verlegt ihn in maßlose Erregung. Und in solchen Augenblicken fürchte ich immer das Schlimmste.“

(Fortsetzung folgt.)

Hinweis. Auf die heute abend im „Tannus“ stattfindende Zentrumsversammlung weisen wir hiermit noch hin.

Millionen Mark gehen durch Reisen Deutscher ins Ausland.

Nach den letzten vorliegenden Angaben richtete sich der Reiseverkehr hauptsächlich nach Italien, der Tschechoslowakei, der Schweiz und Frankreich. Besonders nach Frankreich hat der Reiseverkehr in den letzten beiden Jahren stark zugenommen. Man schätzt die Ausgaben deutscher Touristen in Frankreich allein auf etwa 30 bis 37 Millionen, in Italien auf 50 bis 52 Millionen, in der Schweiz auf 60 bis 70 Millionen und in der Tschechoslowakei auf 40 bis 45 Millionen.

Melt und Leben.

Bevölkerungsbewegung in den deutschen Großstädten.

im zweiten Vierteljahr 1931 gezeitigt: Die Bevölkerungs-

Die Zahl der Eheschließungen betrug 44 647 gegenüber 44 100 im gleichen Viertel des Vorjahres. Abgenommen hat die Zahl der Eheschließungen im Mai und Juni.

zug 12,2 auf 1000 Einwohner gegenüber 13,7 im Jahr

... des Jahres 1930 gehalten. Die Zahl der ...
... unter einem Jahr ist um ein Weniges gesunken.

die Ziffer an Inphustodesfällen (ich auf der gleich
en — 98) mit im Jahre 1930 gehalten hat. Zurückgegangen in

an Scharlach auf 0,01 gegenüber 0,02 in den Jahren

gestiegen, 1,39 gegenüber 1,31 im Jahre 1930.

...ung in der deutschen Sprache eingerichtet und für
... Ob es nicht es allerdings in den Amtsstub

abst. einer gründlichen Darstellung. Ihr Inhalt ist zuweilen geradezu unsinnig. Dr.

...durch etliche
...versuchten Betrüge" vollgepfropft hat, wird angege-
...tinen da an. Zuweilen wirkt es wohl auch belustigen

er habe seine Rache gefressen. Demgemäß laut

Privatfläger dadurch beleidigt zu haben, daß er

... — das Hauptverfahren vor dem Schöffengericht . . . Die Verlesung des Beichlages

verbohnt. Zu denken geben muß (Rubra). Man muß sie mit der Sense abhauen, Sie be-
ginnen zu blühen, wenn die ersten Schneefälle kommen.

Angst erfüllt. Aber ist verschwunden: eine alte Mehrzahlform, die
Bedeutung niemand mehr fühlt. Was Wunder, wenn

Und es giebt
Ausnahme

Die größte Auflage aller Zeitungen der Welt hat die französische „Petit Parisien“ mit über 2 Millionen

late gezogen In Amerika kommen auf zwei geflügelte Singervögel

sich geraten, der ABC-Staaten, und zwar Argentinien mit 33

Paraguay mit 3 000; Panama hat gar kein Meer,



10 Pfg.

Zwei neue Sorten, die auch Ihnen gut schmecken werden

Geheimnisse des Vogelzuges.

Man hat in letzter Zeit mehrfach Versuche damit gemacht, daß man Zugvögel in einen großen Käfig sperrte, und da stellte es sich heraus, daß sich ihre in der Zeit, in der ihre Genossen nach dem Süden reisen, eine große Unruhe bemächtigte. Diese Unruhe dauerte ungefähr 3 bis 4 Wochen, wonach sich der ungestüme Wandetrieb wieder legte. Aus dieser Erscheinung geht klar hervor, daß ein räthselhafter Trieb in den Zugvögeln steckt, der sie zum Wandern zwingt, und sie unterwerfen sich diesem Triebe blindlings. Bei den Zugvögeln, die bei Tag reisen, machte sich diese Unruhe bei Tag bemerkbar, bei den bei Nacht ziehenden während der Nacht.

Die Schnelligkeit, mit der die Wanderer nach dem Süden ziehen, schwankt zwischen 40 und 100 Kilometer in der Stunde; der schnellste Zugvogel ist der Mauersegler oder die Turmfalke mit ihrem reizend schnellen Fluge. Nestgeheimen Briefstauben haben in diesem Sommer die Reise von Budapest bis in ihre Heimat, 800 Kilometer, in 24 Stunden zurückgelegt. Durch Veringung ist festgestellt, daß der Kuckuck im Frühjahr sich schneller vollzieht als im Herbst. Die Sehnsucht und die Liebe zur Heimat treibt die Wanderer zur Elbe.

Das Bruener Familiendrama.

Essen, 16. September.

Die eingehenden Feststellungen der örtlichen Beamten und der Mordkommission ergaben einwandfrei, daß Mutter und Kinder im gegenseitigen Einverständnis gemeinschaftlich aus dem Leben geschieden sind. Vor Ausführung der That hat Frau Behling noch einen längeren Brief für ihre Angehörigen geschrieben, in dem es u. a. zum Schluß heißt: „Wie haben beschloffen, gemeinsam zu sterben.“ Dazu wird bemerkt, daß der Schmiedemeister und Landwirt Heinrich Behling sich seit einiger Zeit in schlechten finanziellen Verhältnissen befand und seinen geliebten Verpflichtungen nicht mehr nachkommen konnte. In letzter Zeit sind häufiger Pfändungen erfolgt. Die Ehefrau ist erst am Abend vor ihrem Tode durch Verwandte über ihre wirthschaftliche Lage aufgeklärt worden. In Verzwweiflung hierüber wird sie zu dem unglücklichen That geschritten sein.

Von einem Hufo kalpiert.

(:) **Heppenheim.** In der Darmstädterstraße wurde ein junger Mann aus Hamburg mit seinem Rad von einem Auto erfasst und zur Seite geschleudert. Blutüberströmt hob man ihn auf. Der größte Teil der Kopfhaut war ihm abgerissen worden und hing an der Sucherlampe des Autos. Der lebensgefährlich Verletzte wurde umgehend in die Heidesberger Klinik gebracht.

:: **Julda.** Am Bahnhof Niederbieber wurde ein Personenauto aus Pilgerzell von einem von Hilders kommenden Triebwagen erfasst und etwa 50 Meter weit mitgeschleift. Die Insassen blieben bis auf den Führer unverletzt. Das Auto dagegen wurde stark beschädigt. Wie verlautet, soll der Autoführer erst vier Meter vor dem ungeführten Bahnübergang das Herannahen des Triebwagens bemerkt haben, so daß er nicht mehr rechtzeitig bremsen konnte.

:: Wiesbaden. (Schloß Hohenbuchau endgültig verkauft.) Wie wir schon vor einiger Zeit meldeten, mußte sich jetzt entscheiden, ob Schloß Hohenbuchau in Georgenborn wegen der hohen Steuerlasten abgebrochen wird, oder ob es den Besitzer wechselt. Ein holländisches Bankhaus hat das Schloß nun endgültig für einen katholischen Orden, der dort ein Sanatorium einrichten will, erworben. Ein Teil der Kaufsumme ist bereits hinterlegt, der Rest wird bis zum 31. Dezember einbezahlt.

Wiesbaden. (Bei Dachreparaturen abgestürzt.) Der Zimmermann Georg Hartung stürzte bei Dachreparaturen in Wiesbaden-Georgenborn von einem Haus ab. Er hat sich schwere Verletzungen zugezogen.

vor kurzem auf offener Straße mit Schießwaffen, wodurch auch die Passanten stark gefährdet wurden. Die Polizei hatte verstärkt durch Landjäger eingreifen müssen, um dem Treiben ein Ende zu machen. Der Hauptbeteiligte, der Zigeuner *Georg*, war dem Amtsoberleutnant *Georg* bekannt.

ner Linger aus Hanau hatte sich jetzt vor dem Amtsgericht zu verantworten, das ihn wegen Waffensbesitzes, Widerstand gegen die Staatsgewalt, sowie wegen Schießens in der Nähe menschlicher Behausungen zu sieben Wochen Gefängnis und einer Woche Haft verurtheilte.

Das Auto eines Ingenieurs von Frankfurt, der den Wagen auf der Straße abgestellt hatte, wurde gestohlen, in die Wiesen unterhalb von Seebach gefahren, wo es am Tage nach dem Diebstahl herrenlos aufgefunden wurde. Die Diebe hatten alle Bestandteile, deren Entfernung möglich war, abmontiert und fortgebracht.

3
:: Spangenberg. (In die Sense gestürzt und schwer verletzt.) Infolge Scheuens der Pferde stürzte der Wagen des Altwarenhändlers Blumenstein aus Ebersdorf um. Während die auf dem Wagen befindliche Tochter Blumensteins im letzten Augenblick abspringen konnte, stürzte Blumenstein in eine Sense, und wurde schwer verletzt.

Ein ganzes
Pfund Seife

für nur 28 Pf.
- und ein gutes starkes
Putztuch auch nur 28 Pf.

Latscha

LL Latscha liefert Lebensmittel

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim

Die Verpachtung vom 4. September 1931 ist genehmigt u. der Zuschlag hiermit erteilt.
Hochheim am Main, den 16. September 1931
Der Magistrat: Schloffer

Betr. Anbringung von Klebringen.

Unter Bezugnahme auf die Regierungspolizeiverordnung, betr. Feld- und Forstschutz vom 27. Februar 1931 — Reg. A. Bl. Sonderbeilage zu Nr. 10 vom 7. März 1931, wird zu § 20 des Feld- und Forstpolizeigesetzes angeordnet, daß die zur Bekämpfung des kleinen Frostspanners oder Frostschmetterlings anzulegenden Klebringe bis zum 5. Oktober j. Jrs. anzubringen sind. Hierbei wird darauf hingewiesen, daß unterhalb des Gürtels die Rinde mit Obstbaum-Karbolinenum zu bestreichen ist, damit die etwa unter den Klebringen befindliche Eier von Obstbaumschädlingen vernichtet werden. Die Klebringe sind von allen Obstbaumbesitzern oder Anwohnern an alle Obstbäume (Nieder-, Halb- und Hochstämme) (mit Ausnahme der Nuß- und Pfirsichbäume) anzulegen und bis 5. März j. Jrs. wieder abzunehmen und zu verbrennen. Die Feldhüter haben Anweisung die Befolgung der Maßnahmen zu überwachen und Säumnisse zur Anzeige zu bringen.
Hochheim am Main, den 15. September 1931
Die Polizeiverwaltung Schloffer

Im Auftrage der Vollstreckungsbehörde werden am 1. Oktober ds. Jrs. 3 Uhr nachmittags im Rathaushofe, hier die nachbezeichneten gepfändeten Sachen, nämlich: eine Schreibmaschine, ein Schreibtisch, ein Kleiderschrank, eine Waschkommode öffentlich versteigert werden.
Hochheim am Main, den 15. September 1931
Schloffer, Vollziehungsbeamter.

Im Auftrage der Vollstreckungsbehörde hier, werden am Freitag, den 18. September ds. Jrs., vormittags 10 Uhr, im Rathaushofe die nachbezeichneten gepfändeten Sachen, nämlich 1 Sekretär und 1 Stuhl, öffentlich versteigert werden.
Die Versteigerung findet bestimmt Morgen statt.
Hochheim am Main, den 14. September 1931
Lenz, Vollziehungsbeamter.

Rundfunkprogramm

Donnerstag, 17. September: 9 Schulfunk; 15.30 Stunde der Jugend; 18.40 Stunde des Films; 19.05 „Wirtschaft, Staat und Gegenwart“, Vortrag; 19.45 Einführungsunterricht zu der Oper „Salome“; 20 „Salome“.

Freitag, 18. September: 18.40 „Kinderängste“, Vortrag; 19.05 „Der Himmel im September und Oktober“; 19.45 Schweizer Jodel; 20.15 Konzert; 21.30 Deutsche Humoristen; 22.10 Nachrichten; 22.35 Tanzmusik.

Samstag, 19. September: 10.20 Schulfunk; 15.15 Stunde der Jugend; 18.40 „14- bis 17-jährige Berufstätige in Familie, Beruf und Politik“, Drei Gespräche; 19.15 Spanischer Sprachunterricht; 19.45 Wiener Volksmusik; 20.30 Der Rart und die Liebe, Komödie; 21.30 „Johann, Josef und Eduard Strauß“, Konzert; 22.20 Nachrichten; 22.50 Tanzmusik.

Verbrecherjagd im Flugzeug.

Ein neuartiges Experiment des Südwestfunks.

In Deutschland kennen wir die Verbrecherjagd im Flugzeug in der Hauptsache nur aus Sensationsfilmen. Die paar Fälle, bei denen Berliner Kriminalkommissare zur Verhaftung von Verbrechern nach Orten flogen, wo diese gesehen und festgenommen waren, sind Ausnahmen und besagen wenig. In Amerika indes ist schon seit einem Jahr das Flugzeug offiziell in den Dienst der Polizei gestellt und in vielen Fällen zur Verbrecher-Verfolgung verwandt worden. Die amerikanischen Polizeiflugzeuge sind alle mit Funkempfangsgeräten ausgerüstet, so daß die Flugzeuge zu jeder Zeit durch die Polizeifunkstationen, ohne daß sie erst landen müssen, ihre Flugrichtungen erhalten können.

Die Südwestdeutsche Rundfunk A.-G. hat bereits vor zwei Jahren erstmalig eine Verbrecher-Verfolgung mit Autos durchgeführt. Die verfolgten Autos waren mit Rundfunkempfängern ausgerüstet und wurden einzig auf Grund von Meldungen, die dem Rundfunk durch die Hörschaft telefonisch übermittelt wurden und die er den verfolgten Autos durch entsprechende Radiomeldungen zugeben ließ, über den Weg der Flüchtlinge unterrichtet. Die damals so außerordentlich geklückte Automobilverfolgung hat auch bei den Polizeibehörden lebhaftes Interesse gefunden.

Am Sonntag, den 20. September, unternimmt nun der Südwestfunk in Frankfurt a. M. unter Leitung von Heinz Schulte-Bäuminghaus ein besonders interessantes Experiment. Er stellt erstmalig ein Flugzeug in den Dienst der Verbrecherverfolgung. Das mit Empfangsgeräten ausgerüstete Polizeiflugzeug soll auf Grund von Rundfunkmeldungen über den Weg, den die im Flugzeug geflüchteten Verbrecher genommen haben, unterrichtet werden. Im besonderen Maße ist dabei natürlich die Mitarbeit der Rundfunkhörschaft erforderlich.

Der Ablauf der Verfolgung wird folgender sein: Verbrecher sind im Flugzeug geflohen, dessen Nummer, Top und sonstige Merkmale bekannt sind. Der Rundfunk gibt zunächst die Mel-

dung bekannt, daß die Verbrecher entkommen sind und teilt alle Einzelheiten bezüglich Aussehen des Flugzeuges mit. Die Rundfunkhörschaft sollen nun Beobachtungen anstellen, und zwar:

1. Wo und um wieviel Uhr sie das flüchtende Flugzeug gesehen haben.
2. In welcher Flugrichtung es sich bewegt.
3. Wie hoch es etwa geflogen ist, und
4. wieviel Personen im Flugzeug beobachtet wurden.

Die gemachten Beobachtungen sind auf schnellstem Wege, also telefonisch, unter den Nummern Frankfurt a. M. 50191 oder 52136 an den Südwestdeutschen Rundfunk weiter zu geben, der auf Grund dieser Meldungen das zur Verfolgung aufsteigende Polizeiflugzeug über die beobachtete Route der Verbrecher laufend unterrichtet. Auf Grund dieser Beobachtungen nimmt das Verfolgerflugzeug, das also nur durch Rundfunkmeldungen gesteuert wird, die Spur der Verbrecher auf.

Da bei Kriminalfällen die Mitarbeit des Publikums von besonderer Bedeutung ist, will der Südwestdeutsche Rundfunk die Hörschaft dadurch in besonderer Weise zu Beobachtungen ermuntern, daß er jeweils für die drei schnellsten und genauesten Angaben aus den Ortshäusern, in denen das Verbrecherflugzeug gesehen wurde, Preise aussetzt.

Schließlich hat der Südwestdeutsche Rundfunk noch drei besondere Geldprämien für diejenigen Rundfunkteilnehmer ausgesetzt, die auf schnellstem Wege eine genaue Angabe des Ortes machen können, an dem das Verbrecherflugzeug gelandet ist.

Der Veranstaltung, die vom Südwestdeutschen Rundfunk gemeinsam mit dem Verein für Luftfahrt und in Verbindung mit der Deutschen Luftkassette durchgeführt wird, ist ein besonderer Erfolg zu wünschen. Insbesondere ist zu hoffen, daß sich die Hörschaft recht zahlreich an den Beobachtungen beteiligt, da ja die Verbrecherverfolgung im allgemeinen Interesse des Publikums liegt.



Neu erschienen: Das führende Schlager-Album BAND 16 Zum 5 Uhr-Tee

- Inhaltsverzeichnis:
1. Liebling, mein Herz läßt dich grüßen Slow-Fox
 2. Erst kommt ein großes Fragezeichen Fox-Trot
beide aus der Tonfilm-Operette „Die Drei von der Tankstelle“.
Robert Gilbert / Werner R. Heymann.
 3. Oh, Fräulein Gretel Tangolied. Beda / Juan Lloas.
 4. Liebste glaub an mich, Lied i. d. Op. Schön ist die Welt.
 5. Ich bin verliebt, Valse Boston / L. Herzer u. F. Löhner / Lehár
 6. Das Mädchen am Bodensee Walzerlied. Traugott Schütz
und Karl Wilczynski / P. Mueller.
 7. Wenn Du mal in Hawaii bist Tango. Willi Rosen und Kurt
Schwabach / Willy Rosen.
 8. Trink mit mir auf Du und Du (Stein Song) Marschlied
und One Step. Jos. Freudenthal / E. A. Fenstad.
 9. Schenk mir eine Tafel Schokolade Tangolied.
Fr. Schwarz und Roderich Lander.
 10. Singen laß die Geigen... Tangolied. i. d. Italia-Ton-
 11. Wir Kameraden der Berge Marschlied. i. Film „Der Sohn
der weißen Berge“. Willi Rosen u. Marcel Lion / Giuseppe Becce
 12. Der Soldat ist treu,.... Marschlied i. d. Allianz-Ton-
 13. Warum bist Du so traurig? Lied/Tango i. Film „Drei Tage
Mittelstern“. Charles Amberg / Artur Guttman u. Nico Dostal
 14. Am schönen Titicacasee Lied/Fox-T. F. Rotter u. W. Jürmann
 15. Die besseren Bären Herren sind richtig! Fox-Trot
Charles Amberg u. Willy Rosen / Fred Raymond u. Will Meisel
 16. Weil ich Dich so lieb hab (Exactly like you) Lied
und Slow-Fox. Beda / Jimmy Mc Hugh
 17. Ein bißchen Puder, ein bißchen Schminko Tango
Friedr. Schwarz und Willy Rosen / Dr. Eberler und Will Meisel
 18. Zuerst ein Schnüpschen (Tänzerchen) Tango. Friedrich
Schwarz und Jerry Wiga / Jerry Wiga
 19. Wissen Sie, daß Ungarisch sehr schwer ist! Lied
und Fox-Trot. Charles Amberg, Friedr. Schwarz und Joe Hajós.
 20. Das macht uns keiner nach! Marsch und Lied. Herm-
mann Frey / Willy Rosen.

20 d. z. Zt. beliebtest. Tonfilm-Operetten-u. Tanz-Schlager 20
für Klavier mit vollständigen Texten! Ungekürzte Original-Ausgab.

Pracht-Ausstattung!

Künstlerisch. Mehrfarbentitel

Die früher erschienenen Bände seien in empfehlende Erinnerung gebracht.

Zu beziehen durch jede Musikalien-, Instrumenten- und Buchhandlung oder durch den VERLAG ANTON J. BENJAMIN, A.-G., LEIPZIG C1, TAUBCHENWEG 20.

„Union-Theater“

von Samstag, den 19. bis Montag, den 21. Sept.
8.45 Uhr. Dina Gralla und Georg Alexander in

„Der Liebesexpress“

Eine schmissige Handlung, voller Witz und unerhörter Lustigkeit, dessen vergnügten Laune sich keiner entziehen kann.

Sonntag 4 Uhr Kindervorstellung

Von der Reise zurück

Dr. Ehrmann, Arzt

Behandlung von Beinleiden

Mainz, Große Bleiche 26

WAHRE GESCHICHTEN

Die Zeitschrift der Erlebnisse

Soeben erschien ein neues Heft!

50 Pf. Überall zu haben 50 Pf.

PROBENUMMERN GRATIS
VOM VERLAG

DR. SELLE-EYSLER A. G., BERLIN SW 68

Gymnastik

für Erwachsene und Kinder
monatlich nur 3 RM.
Anmeldung: 220, Massenstraße 13, 2. Etage

Wer liefert
Kartoffel und Aepfel
geg. 2 nuBb. pol. saub. Bett
Wiesbaden, Seidenstraße 13, 2. Etage

Abheben
Sie nicht?
auch

das Sie heute schon
im Bild sein müssen
Dies zu erreichen, brauchen Sie
die altbekannte, im 22. Jahrgang
stehende Illust. Monatschrift

Technik
für alle

Die Zeitschrift, die niemals
langweilig ist!
12 reich illustrierte Hefte und 4
kostenlose Buchbeilagen im Jahr
Bezugspreis RM 2.25 im Viertel
Belehrung, Anregung
Unterhaltung!
Verl. Sie kostenlos Probeheft von
Dieck & Co., Verlag
Stuttgart